

## 22. FACHTAGUNG „BETRIFFT: HÄUSLICHE GEWALT“

### AN JEDEM DRITTEN TAG – FEMIZIDE IM KONTEXT HÄUSLICHER GEWALT VERHINDERN DURCH WISSEN UND KOOPERATION

#### INFORMATION ZU DEN FOREN

MITTWOCH, 25. 09. 2024

**FORUM 1** Leaking als Warnsignal für Partner:innen-tötungen: Neue Ansätze zur Prävention von Partner:innentötungen  
*Tanita Rumpf*, Psychologische Hochschule Berlin

Nicht selten wird die Tötung eines Intimpartners im Vorfeld von späteren Täter:innen angekündigt. Doch welche Merkmale deuten auf ein erhöhtes Risiko für eine spätere Tat? Ziel des vom Bundesministeriums für Bildung und Forschung geförderten Projekts „Polizeiliche Gefährdungsanalysen in Partnerschaften und Familie“ war die Identifikation tatspezifischer Merkmale von Leaking und weiteren Warnsignalen. Diese sollen bestehende bisherige Risiko- und Gefährdungsanalysen im partnerschaftlichen Kontext ergänzen. Im Forum werden zentrale Projektergebnisse präsentiert, tatrelevante Merkmale anhand praxisnaher Beispiele vorgestellt und eingeübt, um ihre Identifikation, Bewertung und den Transfer in die Praxis zu erleichtern.

**FORUM 2** Strafverfolgungspraxis von Partnerschaftstötungen an Frauen  
*Viktoria Piekarska*, Dt. Juristinnenbund e.V.

Im Forum soll ein Austausch über den rechtlichen Umgang mit Femiziden in Partnerschaften stattfinden. Zunächst wird der rechtliche Rahmen abgesteckt, wobei als zentrale Fragen nach dem Unterschied zwischen Mord und Totschlag sowie der Berücksichtigung einer geschlechtsspezifischen Dimension einer Tat im Fokus stehen. Anschließend wird die gegenwärtige Strafverfolgungspraxis betrachtet. Im letzten Abschnitt wird die Position des Deutschen Juristinnenbundes (djb) vorgestellt und gemeinsam über mögliche Perspektiven diskutiert.

**FORUM 3** Femizide verhindern – Möglichkeiten strategischer Prozessführung  
*Kaja Deller*, JUMEN e.V.

Deutschland ist unter anderem durch die sogenannte Istanbul-Konvention verpflichtet, Gewalt gegen Frauen und Mädchen effektiv zu bekämpfen. Dennoch wird jeden dritten Tag eine Frau durch ihren (Ex-)Partner getötet. JUMEN e.V. setzt sich seit 2016 mit der Methode der strategischen Prozessführung für den Schutz von Grund- und Menschenrechten in Deutschland ein. Das Forum soll untersuchen, welche strategisch-juristischen Möglichkeiten es insbesondere mit Blick auf den Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte gibt, um Deutschland in die Pflicht zu nehmen und auf die tatsächliche Verwirklichung der menschenrechtlichen Verpflichtungen hinzuwirken.

**FORUM 4** Unterstützung Betroffener geschlechtsspezifischer Partnerschaftsgewalt mithilfe einer innovativen App  
*Stefanie Knaab*, Gewaltfrei in die Zukunft e.V.

Die Fallzahlen geschlechtsspezifische Partnerschaftsgewalt steigen von Jahr zu Jahr, Studien zufolge steigt nicht nur das Hell- sondern auch das Dunkelfeld. Wie können Betroffene in Zeiten der Digitalisierung erreicht und unterstützt werden? Mit einer innovativen App verfolgen wir das Ziel, Betroffene niedrigschwellig zu erreichen, sie mit umfassenden rechtlichen und psychosozialen Informationen in ihrem Reflexionsprozess zu unterstützen, ihnen die Möglichkeit geben, die Gewalt zu dokumentieren und sie zu bestärken sich weitere Unterstützung zu suchen.

**FORUM 5** Gewalthilfegesetz – wie steht es um einen Rechtsanspruch auf Schutz und Beratung bei geschlechtsspezifischer und häuslicher Gewalt?  
*Dorothea Hecht*, Frauenhauskoordination e.V.

Im Koalitionsvertrag hat sich die Regierung zu einem Ausbau und einer Verbesserung des Gewaltschutzsystems verpflichtet. Die Istanbul-Konvention gebietet, die prekäre Unterstützungslandschaft in Form von Frauenhäusern und Beratungsstellen auskömmlich zu finanzieren. In dem Forum zu dem geplanten Gewalthilfegesetz (Schutz und Beratung bei geschlechtsspezifischer und häuslicher Gewalt in einem bedarfsgerechten Hilfesystem) gibt es nach einem kurzen Input zum Stand der Dinge (Eckpunkte, Gesetzentwurf, Inhalte, Akteur\*innen, Fahrplan und Kritik) die Möglichkeit, Fragen zu stellen, sich auszutauschen und Anregungen zu formulieren.

**FORUM 6** Zwischen Stigma, Klischee und Ermächtigung: Häusliche Gewalt in Film und Fernsehen  
*Prof. Dr. Christine Linke, Hochschule Wismar*

Das Forum widmet sich dem Thema Häusliche Gewalt in audiovisuellen Medien und setzt sich mit folgenden Fragen auseinander: Wieso wird das gesellschaftlich so relevante Thema in fiktionalen Formaten (Serien, Filme) nur so selten adressiert? Wieso sind Repräsentationen häufig einseitig und oberflächlich und welche Probleme bringen klischierte und ästhetisierte Darstellungen mit sich? Zur Beantwortung werden aktuelle Ergebnisse der Medienforschung angeführt und es werden die Potentiale erörtert, die differenzierte, aufklärende und ermächtigende mediale Darstellungen mit sich bringen.



**DONNERSTAG, 26. 09. 2024**

**FORUM 1** Beziehungsfemizide – Ausmaß, Form und Sanktionierung

*Julia Habermann, Ruhr-Universität Bochum*

Die Tötung der Frau durch den (ehemaligen) Partner ist die häufigste Form des Femizids in Deutschland. In einem Input wird beleuchtet, welche Merkmale diese Tötungsdelikte aufweisen und wie sie von deutschen Strafgerichten sanktioniert werden. Im Anschluss besteht die Möglichkeit des Austausches und der Diskussion.

**FORUM 2** Femizid und seine Auswirkungen auf Kinder  
*Dr. Susanne Heynen, Jugendamt der Landeshauptstadt Stuttgart*

In der Diskussion um den Kinderschutz konzentrierten sich Analysen und Entwicklungen bislang vor allem auf Handlungen, die unmittelbar gegen das Kind gerichtet sind. Innerfamiliäre Tötungsdelikte im Zusammenhang mit Beziehungskonflikten, Trennung und Scheidung werden bislang selten als Herausforderung für den Gewalt- und Kinderschutz wahrgenommen. In einer Einführung werden die Erfahrungen und Hilfebedarfe junger Menschen, die von einem innerfamiliären Tötungsdelikt betroffen sind, dargestellt und gemeinsam mit den Teilnehmenden die wichtigsten Handlungsfelder für Professionelle erarbeitet.

**FORUM 3** Häusliche Gewalt beenden, weitere Gewalt verhindern: Täterarbeit als Opferschutz  
*Dr. Almut Koesling, Männerbüro Hannover e.V.*

In diesem Forum wollen wir der Frage nachgehen, welche Rolle Täterarbeit bei der Prävention von Femiziden spielen kann. Wir gehen davon aus, dass nur der Täter\* die Gewalt beenden kann. Was bedeutet das mit Bezug auf Femizide und die

- Standards und Haltung von Täterarbeit HG
- Einbindung von Täterarbeit HG in lokale Netzwerke gegen HG
- Chancen und Grenzen von Täterarbeit HG

**FORUM 4** StoP – Gute Nachbarschaft verhindert Femizide  
*Prof. Dr. Sabine Stövesand, HAW Hamburg – Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg*

Die im sozialen und lokalen Umfeld gültigen Normen und Haltungen können lebensrettend für gewaltbetroffene Frauen sein, wie internationale Studien und praktische

Erfahrungen zeigen. Das „StoP“ Handlungskonzept aktiviert und unterstützt das Präventions- und Schutzpotenzial nachbarschaftlicher Strukturen. Gut 50 Stadtteile und Kommunen in Deutschland und Österreich arbeiten nach diesem Konzept. Wir berichten, wie und mit welcher Resonanz.

**FORUM 5** Geschlechtsspezifische Verfolgung – Warum sind die Hürden in der Praxis so hoch, um Schutz zu erhalten?  
*RAin Claire Deery, Kanzlei für Migrationsrecht Göttingen*

Bei der Begleitung von Personen, welche von Gewalt betroffen und ausländischer Herkunft sind, stellt sich oftmals die Frage, wie die rechtlichen Möglichkeiten sind um einen Aufenthaltsstatus zu erhalten. In diesem Forum soll anhand von Praxisfällen die Möglichkeiten der Aufenthalts-sicherung im Asyl- und Aufenthaltsrecht besprochen werden und die neueste Rechtsprechung dazu besprochen werden.

**FORUM 6** Eine intersektionelle Perspektive auf die rassistische Instrumentalisierung von Femiziden  
*Dr. Delal Atmaca, DaMigra e.V.*

Die Kulturalisierung bzw. Ethnisierung von Sexismus und Gewalt gegen Frauen bzw. dessen Skandalisierung ist nichts neues. Gerade Femizide werden sehr gerne instrumentalisiert, um rechtes und rassistisches Gedankengut zu legitimieren. Diese Art von Instrumentalisierung dient nicht nur Rechtsextremisten oder Rassisten, sondern auch Antifeministen, die starke Verbindungen und eine gemeinsame Vergangenheit haben.